

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1894

20 (19.5.1894)

Badische Schulzeitung.

Bereinsblatt des Allgemeinen Badischen Volksschullehrer-Vereins, des Witwen- u. Waisen-Stifts
und des Pestalozzi-Vereins.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Bühl
1 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.
Anzeigen 20 Pf. die dreispaltige Zeile.

Verantwortliche Leitung:
J. Goldschmidt,
Karlsruhe, Sophienstraße 12.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlags-Buchhandlung
der Aktiengesellschaft Konordia in Bühl (Baden) zu
senden, alles übrige an die Zeitung.

Nr. 20.

Samstag, den 19. Mai.

1894.

Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung (Deutscher Lehrertag) in Stuttgart.

Erster Festtag.

Den 14. Mai 1894.

Wenn es nicht dieses Jahr gerade 100 Jahre wäre, daß das vielgebrauchte Wort zum erstenmale gelesen wurde: „Pfungsten, das liebliche Fest, war gekommen,“ würde ich meinen Festbericht sicherlich nicht damit beginnen, obgleich es diesmal in Wahrheit ein liebliches Fest ist. Der liebe Herrgott hat nach trüben Regenwochen einen schönen blauen Himmel ausgespannt über den Stolz des Schwabenlandes, über Stuttgart und über alle die Lehrer, die heute sich darin zusammenfinden, über gute und böse, gerechte und ungerechte. Mehr und mehr lichtet sich das graue Gewölk, das ab und zu am Horizont aufsteigen möchte — es kommt aus dem Badischen her — schwebt als helllicher Schleier über den Stuttgarter Kessel und löst sich auf in lauter Wohlgefallen. Bis heute habe ich immer geglaubt, bei uns sei die Luft reiner und das Wetter aufgeklärter; nun weiß ich nicht, wie ich's deuten soll; es muß etwas nicht richtig sein am Rhein entlang, sei's nun am Land(post)graben oder am Fuß des düsteren Schwarzwaldes, wo aus dem Himmelreich und Höllenthal ein fataler Luststrom durchs Schwabenthor herein und durch die altehrwürdige Pfaffengasse streicht. Die feuerigsten Hoffnungen werden dadurch abgekühlt.

Doch sei dem, wie ihm wolle; jetzt sind wir in Stuttgart; da scheint es helle, wenigstens obenher. Stuttgart ist eine schöne Stadt. Seine Lage scheint es nicht zur Großstadt bestimmt zu haben, und doch ist es dazu herangewachsen. Ringsum ist es von Bergen eingeschlossen; aber der Verkehr hat sich doch hereingedrängt.

Die Schienenstränge haben sich durch die schützenden Berge hindurchgebohrt, die abwechselnd mit lichtgrünen Hainen oder Reben und Obstbäumen geschmückt sind und auf ihren Kuppen einen schmucken Kranz von prächtigen Willen tragen. Diese reizenden Thalwände drängen sich von allen Seiten in die Straßen herein und geben dem Weichbilde der Stadt einen prächtigen Hintergrund. In den Urkunden wird der „Stutgarten“ (Gestütsgarten, Fohlenhof — daher im Stadtwappen eine springende Stute) erstmals 1229 erwähnt, und es gehörte schon damals den Grafen von „Wirtemberg“, die auf ihrer Stammburg auf dem Wirtemberg, der heute Rotenberg heißt, ihren Sitz gehabt. Bis zur Stunde hat dieser Stutengarten sich zu einer Residenz ausgewachsen, die 150 000 Einwohner zählt und Deutschlands schönsten Bahnhof hat. Dieser hat zudem den großen Vorteil, daß er den Fremdling gleich ans Herz der freund-

lichen Wirtin Stuttgarterin drückt; denn er liegt fast im Herzen der Stadt. Nur wenige Schritte müssen wir thun, um auf einem „der schönsten Stadtplätze Europas“ zu stehen, dem Schloßplatz. Grüne, wohlgepflegte Rasenteppiche bilden die Umrahmung farbenreicher Blumenfelder, die herrliche Düfte streuen; von Baum zu Baum schlingen sich lebende Guirlanden, Blütenketten, welche allein das Schloßgebiet abschließen gegen die Stadt hin; Fontainen sprudeln Wasser in marmorne Schalen, Denkmäler großer Schwaben schmücken den Platz, wie die dankbare Gessinnung jene schmückt, die sie errichtet haben. Inmitten dieser Pracht erhebt sich, weit die Stadt überragend, die Jubiläumsäule, die im Jahre 1841 zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums weiland König Wilhelm I. errichtet wurde.

Als mächtigen Abschluß erblicken wir hinter dem Platze das prächtige Königsschloß.

Nicht weit davon zur Seite steht das alte Schloß und vor demselben das älteste Schillerdenkmal Deutschlands, geformt von eines Dänen Hand, von Thorwaldsen, errichtet am 8. Mai 1839. Der Künstler hat darin weniger den begeisterten Dichter als den tiefen Denker mit geköntem Haupte, aber in ergreifender Hoheit dargestellt.

Es mag wohl auch sein, daß Schiller darüber sich Gedanken macht und den Kopf hängen läßt, daß er mußte seinerzeit aus seiner Heimat fliehen, damit sein Pegasus nicht an den Pfingstgeriet, daß es ihm darob recht elend erging sein Leben lang und daß man ihm jetzt hinterher da ein Denkmal setzt, wo er im Leben nicht weilen konnte. Im Rücken des Schlosses steht Schillers „Internat,“ die Karlschule. Hier hat er gelebt und gewandelt und gegen die Fesseln gezerrt und seine „Räuber“ geschrieben. „Reuch deine Schuhe aus, denn hier ist heiliger Boden!“ Sind wir besser als die Ahnen, die dem Freiheitsdichter die Heimat versagten? Verstehen wir besser die Absicht des Schöpfers, die er hatte, als er diesen Genius werden ließ? In den nächsten Jahren will der König den Bau niederlegen lassen, und damit wird ein Denkmal despotischer Selbstherrlichkeit verschwinden.

Der heutige König des schönen Schwabenlandes ist der freien Geistesarbeit, somit der Volksbildung und der Schule wohl geneigt. Er hat dafür einen schönen Beweis dadurch geliefert, daß er in eigener Person die Eröffnung der Lehrmittelausstellung und damit der Lehrerversammlung vornahm; dies war am Pfungstamstag, vormittags 11 Uhr. Außerdem waren vom K. Hofe anwesend Prinzessin Pauline, Herzog und Herzogin Albrecht, Prinz und Prinzessin Wilhelm und Herzog Robert. Ferner hatten sich eingefunden die Staatsminister von Sarwey, von Riecke und v. Bischof, sowie der Rabinetschef, der Oberkammerherr und der Ober-

bürgermeister. Im Gefolge des Königs befanden sich der Generaladjutant und der Flügeladjutant Freiherr v. Köder. Der König wurde beim Eintritt vom Vorsitzenden des Komitees, Oberstudienrat Desterlen, begrüßt und ließ sich alsdann die Herren des Gesamtausschusses vorstellen. Zur Einleitung der Feier sang der Lehrergesangsverein unter Direktion von Krug-Waldsee „D. Schutzgeist alles Schönen“ von Mozart. Oberstudienrat Desterlen dankte alsdann dem König für sein Erscheinen und dafür, daß er den Lehrern für nächsten Dienstag Abend das Kgl. Hoftheater zur Verfügung gestellt hat. Weiter dankte er den Mitgliedern des Kgl. Hauses, sowie den hohen Hof- und Staatsbeamten für ihr Erscheinen. Er betonte, daß der König und seine Regierung der Schule, insbesondere der Volksschule, als einer der wichtigsten Einrichtungen des Staates, das lebhafteste Interesse entgegenbringe und ging dann auf die Ausstellung über, die aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz beschickt ist und alles umfaßt, was Wissenschaft, Kunst und Industrie in den Dienst der Schule gestellt haben. Hierauf erklärte Sr. M. der König die Ausstellung für eröffnet und machte unter Führung von Oberinspektor Senft einen Rundgang durch die Halle. Unterdessen sangen Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule „Heil unserm König Heil“, worüber der König sich sehr erfreut zeigte. Der König verweilte etwa 2 Stunden in der Ausstellung und äußerte wiederholt seine hohe Befriedigung über die dargebotenen Leistungen. Vor dem Verlassen der Räumlichkeiten sangen Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule das Lied: „Gott woll uns hoch beglücken,“ während Oberstudienrat Desterlen ein Hoch auf den König ausbrachte, in welches alle Anwesenden mit hoher Begeisterung einstimmten.

Die Ausstellung ist wirklich wert der Eröffnung durch einen König, wert einer Lehrerversammlung eines Schullandes, wie es Deutschland ist trotz Puitamer und Zedlitz. Sie reiht sich der Leipziger vom vorigen Jahre würdig an. Die weiten glasgedeckten Räume der Gewerbehalle waren gefüllt und ausgenutzt bis zum letzten Winkelchen. Besser als jedes beschreibende Eingehen auf die Einzelheiten spricht wohl dieser Plan des Ausstellungsraumes, der an Ausdehnung einer mittleren Kirche gleichkommt. (Siehe Seite 217.)

Nur einzelner Ausstellungsobjekte, die besonderer Beachtung sich erfreuten, soll hier auch besonderer Erwähnung geschehen.

Hervorragend waren natürlich auch hier die Kartenwerke vertreten, die meisten der schon bekannten. Von diesen zeichneten sich besonders diejenigen von Habenicht, Verlag Perthes in Gotha, durch noble Zeichnung, ruhige, wohlthuende Farbengebung aus. Deutlichkeit und Klarheit giebt sich dadurch von selbst, so daß das Auge gerne darauf verweilt. Sie werden sich ihren Platz in der Schule vor vielen anderen erobern.

Neu in Auffassung und Ausführung sind zwei Karten von Kuhnert, Lehrer in Chemnitz, verlegt von Müller, Fröbelhaus in Dresden, die eine von Deutschland, die andere von Asien. Dieselben sind in Lichtdruck, vereinigt mit Lithographie hergestellt; die Gebirge sind in grau, die Ebenen in grün gehalten. Die plastische Wirkung ist eine vorzügliche, wenn auch die ganze Karte etwas dunkel erscheint. Nun, es ist ja auch manches noch etwas dunkel im deutschen Vaterlande. Die schönste Karte der ganzen Ausstellung ist die in Schraffenmanier gezeichnete oro-hydrographische Ausgabe des Alpenlandes und der angrenzenden Gebiete, gezeichnet von Randegger, verlegt vom Geographischen Institut von J. Meier in Zürich. Es ist zweifelhaft, ob die Bodengestaltung schöner, klarer und dem Auge wohlthuender gegeben werden kann. Kein Name stört das Bild; nur da

und dort eine orientierende Stadt zieht das Auge auf sich. Keine Kurvenkarte kann diese Schönheit je erreichen. Wenn diese Karte nach Norden erweitert würde, und dieses ließe sich mit zwei Blättern machen, gäbe es für Deutschland nichts besseres in der Art. Es wäre wünschenswert, daß der Verleger hierauf aufmerksam gemacht würde und darauf einginge. Eine ruhige, gute Karte ist auch die Richterische von Afrika, bei Bader in Essen.

Schreibhefte sind in Menge ausgestellt; es war mir eine Freude, bemerken zu können, daß unsere Konfordiahefte, was Güte des Materials und Inhalt an Papier betrifft, allen über sind.

Etwas Originelles, was sofort jedem Lehrer den Wunsch aufnötigt, es für seine Schule zu besitzen, ist die Eichlerische Stoffsammlung. Sie ist für den naturgeschichtlichen Unterricht bestimmt, eignet sich aber in der Mehrzahl ihrer Tafeln in hervorragender Weise für gewerbliche Fortbildungsschulen. Die Gegenstände, die sie darbietet, müssen die Aufmerksamkeit des Schülers wachrufen, weil sie in instruktiver Weise den Zusammenhang von Natur und Leben vor Augen führen. Zwei Beispiele: Steinkohle ist in ihrer Urform gegeben, dann als Koks und Teer. Teer findet Verwendung als Imprägniermittel für Hölzer, als Grundstoff für Paraffin, Anilin und Terpentin, und diese Stoffe sind nun in ihrer Anwendung als Kerze und Farbe veranschaulicht. Die Eiche als Baum und ihr Holz in verschiedener Verwendung ist die Grundlage einer anderen Tafel. Blüte und Frucht sind gezeigt und die Verwendung der letzteren als Eichelkaffee. Die Gallwespe und ihr Produkt, die Galläpfel, dienen zur Grundlage der Darstellung der Tinte einerseits, zur Demonstration des Gerbens seiner Leder, wie Fuchten, andererseits. Die Rinde der Eiche giebt Veranlassung, die verschiedenen Stadien des Gerbens darzustellen, und zwar der Rot- und Weißgerberei, und läßt so das Leder nach einander vor den Augen des Kindes entstehen. Die saubere, geschmackvolle Darbietung giebt zugleich Anleitung für den Lehrer, andern Gebieten in gleicher Weise selber näher zu treten. Der Preis, 325 M für 109 Tafeln, ist das einzige, was die Verbreitung dieses instruktiven Lehrmittels verlangsamten dürfte. Eine einfachere Ausstattung, besonders der Kästen, dürfte den Preis ermäßigen und demselben rascher Verbreitung sichern. Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart läßt die Sammlung erscheinen.

In ähnlicher Weise ist die Ausstellung des „Lehrervereins für Naturkunde.“ Der Verein, dem jeder Freund der Natur beitreten kann, wenn er sich zu einem Jahresbeitrag von 1,40 M verpflichtet, wurde im Jahre 1887 gegründet und zählt heute 3200 Mitglieder. Er hat sich das Ziel gesetzt:

1) Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Schule und Haus.

2) Beteiligung an der Erforschung der natürlichen Verhältnisse der Heimat.

Dieses Ziel sucht der Verein zu erreichen

1) durch Herausgabe der Vereinszeitschrift „Aus der Heimat“ (erscheint jährlich 6mal je 2 Bogen stark, mit Zugabe von 12 kolorierten Bildertafeln),

2) durch Abhaltung von Versammlungen,

3) durch Herstellung und Pflege eines regen Tauschverkehrs unter den Mitgliedern,

4) durch Veranstalten von gemeinschaftlichen Ausflügen, Ausstellungen etc.

5) durch Gründung einer Vereinsbibliothek und Zusage von Büchern aus derselben an die Vereinsmitglieder.

Eine solche Vereinigung würde so gut wie in Württemberg auch für Baden ein schönes und ergiebiges Feld der Arbeit finden.

Zum Ausstellungsplatze hat der Verein die eine ganze Schmalseite der Ausstellungshalle genommen und stellt hier dar den „Wald und seine Bedeutung für den Menschen.“ Zu dem Ende ist dieser Teil des Saales in einen Wald verwandelt mit gemischtem Bestande. Zwischen den Bäumen und Sträuchern der verschiedensten Art erheben sich Felsgruppen, die Unterschlupf bieten für alles Getier. Verschiedene Durchblicke gestatten Fernsicht zur Zollernburg, zur Bastei zc. Und dieser Wald wird belebt von Hirsch und Reh, Fuchs und Hase. In den Zweigen versteckt sind die Nester der verschiedenen Vögel; diese selbst beleben die Zweige oder schweben in der Luft oder gehen ihrem Tagwerk nach. Letztere jagen die Schädlinge, die alle hier vertreten sind in allen Stadien der Entwicklung, jene gehen auf Raub aus und erfüllen so ihre Bestimmung.

Dabei ist nun die Ausnutzung jedes Teiles dieser Ausstellungsobjekte zur Veranschaulichung gebracht durch ein ein-

Betrachten dieser Abteilung ist mir wieder der Freiburger Bote mit seiner Weisheit eingefallen. Wie sich wohl die Sache in dem Kopfe eines solchen Herrn klarlegt?

Einen hervorragenden Raum nehmen in dieser Ausstellung ein der Handfertigkeitsunterricht, die Elektrizität und die Pianinos.

Im ersten dieser genannten hatten Seminar und Taubstummenanstalt Nagold, die Schulen zu Stuttgart und Ludwigsburg, Mühlhausen i. G., Karlsruhe und das Institut Blähn in Waldkirch ausgestellt. Die Vergleichung ließ erkennen, daß überall mit Fleiß und Geschick gearbeitet wird. Die Leipziger Schulung aller dieser Aussteller läßt sich unverkennbar aus ihren Djekten herausfinden.

Dr. Blähn, dem hierzu auch jedenfalls mehr Zeit als den andern zur Verfügung steht, geht mit seiner Ausstellung über den eigentlichen Zweck der Ausstellung hinaus und konstruiert noch physikalische Modelle u. a., um die

J. J. Adermann. Robert Barth. Musik- Instrumente.	H. Freitag.	K. E. Kaufholz- Elektrotechn. Apparate.	Union, Deutsche Verlags- gesellschaft.	Schiedmayer. Pianinos.	J. F. Schreiber, Eßlingen. Bilder-Tafeln zc.	Konrad Wittwer. Zeichenvorlagen und Modelle.	J. A. Pfeiffer. Pianosortefabrik.			
E. Krauß. Bücher für Gesundheitspflege und Hygiene. Turngeräte.		Karlsruhe. Stuttgart.	Waldkirch. Sonderbrunn. Taubstumme. Mühlhausen i. G.	Sonstige Lehrmittel (Frosch), für Blinde und Hörtaubstumme.	Bilder für den Kräftigungs- unterricht.	Spring- ● Brunnen.	Physikalische Apparate. Preparate. Modelle. Schulbücher. und Karten, Globen	Seherverein für Naturkunde "Der Wald und seine Bedeutung für den Menschen."		
Nebeneingang.										
J. Ramsperger und Cie. Vickroth u. Cie. Frankenthal. Eßfäßer in Schönan.	Schulbankfabrik u. Eßfäßer.									
E. Wöhrlin, Stuttgart. Heizungs- Einrichtungen.	J. Kottmann, Dhringen. Bänke.	Paul Spindler, opt. Instr.	Alb. Marß. Elef. Apparate.	C. u. E. Fein. Schul- zimmer.	Ramminger u. Stetter, Schul- zimmer.	Haupt- Eingang	Schulbankfabrik Kaiserslautern Schulzimmer.	J. Dörner u. Sohn. Pianos.	Deutsche Verlagsanstalt Hallberger. Eich- lersche Sammlg.	Petrefakten zc.

mütiges Zusammenwirken interessierter Firmen. Die Verwendung von Holz in den verschiedensten Gewerben, von Harz, Rinde zc. bis ins Kleinste ist gezeigt. Aus dem Hasenfell entsteht der Seidenhut, aus Hirschfell der Teppich und der Handschuh, aus seinem Geweih und seinen Knochen die verschiedenartigsten Dreherarbeiten, Pfeifen und Stöcke, Knöpfe und Leuchter.

Wenn nun auch dies für den einzelnen Lehrer so nicht durchführbar ist, so ist doch dadurch eine reiche Anregung geboten, die gewiß bei allen Besuchern der Ausstellung einen mächtigen Eindruck hinterläßt und dadurch in der Heimat nachwirken wird, und damit ist wohl der Absicht der Aussteller nachgekommen.

Die zweite Abteilung dieser Ausstellung (Petrefakten) soll ein anschauliches Bild von dem Reichtum des schwäbischen Bodens an Versteinerungen geben durch Zusammenstellung der Leitamoniten des schwäbischen Juras, der Petrefakten, des Muschelkalks und des weißen Jura. Ideale Landschaften aus den verschiedenen Zeitaltern der Erde geben ein anschauliches Bild und reizen zum Nachdenken. Beim

Leistungsfähigkeit seiner Anstalt auch nach dieser Seite hin ins wohlverdiente gute Licht zu stellen.

Die elektrische Ausstellung ist einem Spielzimmer gleich. Da begegnen wir Schiffen und Lokomotiven, allen technischen Maschinen, Spielwaren zc., alles durch Elektrizität in Bewegung gesetzt, alles im kleinen in reizender Ausführung, dazu elektrisches Licht in jeder Ausführung und Anwendung — das leuchtet und hämmert und zuckt und knistert wie in einer Werkstätte von Heintzelmännchen.

Dazwischen tönen aus allen Ecken und Enden verschiedene Weisen sehr verschieden begabter Spieler auf verschiedenen Pianinos und Flügel. Tafelklaviere sind nicht in einem einzigen Exemplar vertreten. Dagegen muß ich von einem Pianino melden, das mir, da ich niemals ein großer Held im Transponieren war, gewaltig imponierte. Mit diesem Klavier kommt meine ganze Stümperhaftigkeit nicht mehr zum Ausdruck. Ein kleiner Hebeldruck verschiebt nämlich die ganze Klaviatur um einen halben, ganzen, zwei, zweieinhalb bis drei Töne nach oben oder nach unten, und es ist eine Freude, einem Sänger ein Lied, in H-dur ge-

geschrieben, in die Hand zu geben und auf dem Klavier in C-dur zu begleiten. Wenn dann erst in der Zeitung steht, mit welcher Sicherheit der Spieler bei dieser schwierigen Partie begleitete, so reizt doch dies zum Auffuchen der denkbar schwierigsten Sachen. Wenn erst Komponisten wie Berlett und Gageur so was heraus bekommen! Aber das Pianino hat noch eine andere wesentliche Neuerung. Die Klaviatur hat eine Konstruktion, wie sie früher die Schreibsekretäre hatten. Geschlossen steht sie senkrecht und bildet die Vorderwand des Instrumentes. Es wird geöffnet, indem man diese Wand vornüberlegt. Gleichzeitig öffnet sich die Vorderwand, indem der übrige Teil herunterfällt, und die ganze Tonfülle kann so dem Instrumente entströmen. Da der vorspringende Teil der Klaviatur in geschlossenem Zustande wegfällt, ist das Instrument schmaler und leichter transportabel. Der Preis ist nicht höher als bei anderen Instrumenten; der Ton wird durch die Konstruktion nicht beeinträchtigt, und so hat wohl diese Form für die Zukunft den Markt für sich. Der Fabrikant und Patentinhaber ist Herr Wagner in Stuttgart.

Die übrigen Zuthaten einer solchen Ausstellung will ich übergehen. Sie zog das ganze Fest über Hunderte von wissbegierigen Schauern herbei. Die Schwaben dürfen auf ihren Erfolg stolz sein. Mögen sich auch die Erfolge in gewünschter Weise einstellen.

Die Vorversammlung

war diesmal nach dem preußischen Muster eine Delegiertenversammlung, deren Verlauf unter der schneidigen Leitung Clausnigers ein rascher, fast debattenloser und darum erfreulicher war.

Clausniger begrüßte die Versammlung und hob dabei ausdrücklich hervor, daß diese Reform für die Deutsche Lehrerversammlung von hoher Bedeutung sei. Er betonte, daß dieselbe möge Eintracht, Friede und herzinnige Liebe bedeuten. Dann schritt man zur Präsidentenwahl. Als I. wurde Halben erkoren. Er ist einer jener Kämpen, die schon in hervorragender Stellung an jenen ersten Versammlungen teilnahmen, die noch keine Trennung gekannt haben.

Clausniger ist II., Honold, der Vorsitzende des Württ. Lehrervereins, ist III. Präsident. Er nahm die Wahl an, indem er in launiger Weise der Hoffnung Ausdruck gab, daß die beiden andern Vorsitzenden ihm nicht Gelegenheit geben, seines Amtes walten zu müssen. Außerdem wurden nun eine ganze Reihe Ehrenmitglieder ernannt; zunächst Oberstudienrat Osterlen, der Vorsitzende des Ortsausschusses, dann Wink-Stuttgart und Debbe-Bremen, endlich die Vorsitzenden der fünf größten Lehrervereine Deutschlands: Schröder-Magdeburg für den preußischen, Schubert-Augsburg für den bayrischen, Schumann-Dresden für den sächsischen, Heyd für den badischen und Backes-Darmstadt für den hessischen. Dagegen hatte niemand etwas einzuwenden, that auch niemand weh, kam mir aber etwas amerikanisch vor.

Die Reihenfolge der Vorträge und die Verteilung derselben auf die 3 Verhandlungstage wurde einerseits durch Rücksichtnahme auf die Württemberger, anderseits auf einen Teil der preußischen Kollegen, welche nicht für die ganze Pfingstwoche Urlaub hatten bekommen können, festgestellt.

Auf den I. Versammlungstag wurde der Schramm'sche Vortrag: „Staat und Schule in Deutschland am Ausgange des 19. Jahrhunderts“, als Vortrag von allgemeiner Bedeutung ohne Debatte als erster und jener von Kopsch, der über die Veranstaltungen für das nachschulpflichtige Alter sich ausspricht, als zweiter bestimmt. Es geschah dies im Hinblick darauf, daß in diesen Tagen in der württ. Kammer über

die Organisation der Fortbildungsschule der Würfel fallen soll.

Für den II. Verhandlungstag wurde als erstes Thema: „Die Schulaufsicht“, von Köhler-Breslau bestimmt. Es geschah, um den Rheinländern die Teilnahme an diesem alle deutschen Lehrer bewegenden Thema zu ermöglichen. Als zweites wurde bestimmt über „Orthographie“, um durch das noch übrige Thema: die Militärpflicht der Volksschullehrer die Lehrer für den III. Versammlungstag zu fesseln. Diese Ordnung wurde ohne Widerspruch genehmigt, und nachdem noch der Vorsitzende eine schriftliche Einladung nach Hamburg verlesen hatte, die mit Freuden entgegengenommen wurde, war die Vorversammlung zu Ende.

Am Abend des Vortages fand in dem schön geschmückten Saale der Liederhalle ein Begrüßungsbankett statt, welches der Stuttgarter Lehrer- und Gesangsverein im Vereine mit der Kapelle des Regiments Königin Olga den Gästen bot. Die Vorträge wurden durch lebhaftes Zurufe verankert. Verschiedene Begrüßungen wurden gesprochen von

Oberstudienrat Osterlen für den Ortsausschuß, Vorstand der Liederhalle für diese Gesellschaft, Lehrer Wink für die Stuttgarter Lehrer, ein Hamburger Lehrer für die einladende Stadt, dem sich ein Kieler Lehrer anschließt, Honold für den württembergischen Lehrerverein.

Die Begrüßenden ließen ihre Reden in Toaste auf die Vereinigung der Lehrerversammlung und des Lehrertages, auf den Kaiser, den württembergischen König und die festgebende Stadt ausklingen.

Die sich an diese Toaste anschließenden gemeinsamen Lieder: Das Bundeslied in dieser Fassung:

1. Bundeslied.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Aus des Herzens tiefstem Grunde
Steig empor der Männerschwur:
Unserm Amt und unserem Stande,
Unserm Volk und Vaterlande
Weihen wir die Kräfte nur.

Deutsches Wesen wahr und innig,
Deutsche Sitten, rein und innig,
Wollen wir in deutscher Treu
Sorglich schätzen, emsig pflegen,
Daß dem Vaterland zum Segen
Unser Wirken immer sei.

Uns, die einst das selbe Streben,
Die der selben Sache leben
In demselben Vaterland
Und auf einem Grunde gründen,
Möge umschlingen und verbinden
Stets der Liebe starkes Band.

Aus „Pfingstblütenstrauch“, dem Stuttgarter Lehrertag gewidmet von Fritz Treugolds.

Dann „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Preisend mit viel schönen Reden“, wurden mit Begeisterung gesungen.

Der daran sich anschließende Vortrag der schwäbischen Runde in schwäbischer Mundart und in schwäbischer Ausdrucksweise rief stürmische Heiterkeit hervor. Der Vortrag an sich ist ein urgemüthlicher Schwabenstreich. Von den Reden wollen wir hier jene Winks (Fritz Treugolds) im Wortlaut geben, weil die Person selbst, weil der poesievolle und schwäbisch-krafftige Inhalt das Herz erfreut:

Hochverehrte Versammlung! Im Namen der Stuttgarter Lehrerschaft heiße ich Sie herzlich willkommen. Ein herzliches „Grüß-Gott“ rufe ich zu dem schönen, glücklichen, neuvermählten Paar, der mit dem Deutschen Lehrertag vereinigten Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung. Vor Jahresfrist habt ihr Euch in Leipzig die Hand zum Bunde gereicht, den der Tod nur scheidet, und dabei gelobt, fortan gemeinsam leben und sterben zu wollen zum Segen des geliebten deutschen Vaterlandes, zum Heil der deutschen Schule. Und wir alle riesen

Glück zu und: Das walte Gott! Warum aber habt ihr als Ziel Eurer Hochzeitsreise unser schönes Land und unsere schöne Stadt erkoren? Wohl auch darum, weil es keinen passenderen Hochzeitstext für Euch giebt als die Lösung der Württemberger, die lautet: „Fürchtlos und treu.“

Denn treu hast du, Allg. D. Lehrerversammlung, die Bahn der freien deutschen Schule hochgehalten in guten und bösen Tagen. Das soll nie vergessen werden.

Und furchtlos hast du, Deutscher Lehrertag, allemweg die Rechte der Schule und des Lehrerstandes gewahrt, unserm Landsmann, dem Kreuzfahrer gleichend, welcher wackere Schwabe „sorgt sich nit, ging seines Weges Schritt for Schritt, ließ sich den Schild mit Pfeilen spicken und thät nur spöttlich um sich blicken.“

Zur Tapferkeit gehört die Treue. Gibt es ein schöneres Paar? O bleibe nun auch fürder treu, du Allg. D. Lehrerversammlung! Und bleibe tapfer Deutscher Lehrertag! Dann wird Euer Kind das Ideal — das Ideal der freien deutschen Schule — herrlich heranwachsen und gedeihen.

Und weil du, Allg. D. Lehrerversammlung, eine echte deutsche Mutter, und du, Deutscher Lehrertag, ein echter deutscher Mann bist, so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß das geschieht.

Und darum sollst du, schönes Paar, das meines Herzens Lust und Wonne ist, leben hoch, hoch, hoch!

Die Teilnehmerzahl an der Stuttgarter Versammlung ist nach Feststellung des I. Versammlungstages auf 3500 angewachsen (darunter befinden sich 80 Mitglieder des württembergischen kath. Lehrervereins. Mehr haben es nicht gewagt, zum Besuch der schönen Versammlung sich Urlaub zu erbitten.)

Delegierte sind es 246, welche 79612 deutsche Lehrer zu vertreten haben.

VI. Oberrheinische Turnlehrerversammlung.

Nachdem man sich auswärts vollkommen davon überzeugt hatte, daß die früher allerdings berechtigte Furcht vor der nun glücklicherweise niedergelassenen Typhusepidemie eine überflüssige Sache sei, konnte in den Tagen vom 11.—12. Mai die diesjährige Oberrheinische Turnlehrerversammlung in Pforzheim stattfinden, die denn auch, wie es von dem Festort nicht anders erwartet wurde, einen ganz hervorragend erfreulichen Verlauf nahm.

Die im Laufe des Freitag Nachmittags eingetroffenen auswärtigen Teilnehmer und Gäste hatten zunächst Gelegenheit, die auf dem großen Turnplatz an der Enzstraße spielende Jugend zu beobachten. Ja, da schlug uns Lehrern, denen die Erziehung des künftigen Geschlechts in die Hand gegeben ist, das Herz höher, als wir die Jugend so eifrig in der Verfolgung ihrer Spielziele thätig sahen. Wir konnten uns davon überzeugen, daß die Jugendspiele in Pforzheim eine gute Pflegstätte gefunden haben, um ihren hohen Aufgaben, als frische fröhliche Körperbewegung, Mut, Entschlossenheit, Geistesgegenwart in hohem Grade gerecht werden.

Nach 8 Uhr fand man sich in Otto Keppels Bierhalle zur vorbereitenden Versammlung für den folgenden Hauptfesttag ein. Nachdem Herr Hauptlehrer Welper die Festgäste namens des hiesigen Lehrerturnvereins herzlich willkommen geheißen und sich über die Bedeutung der Vereinigung ausgesprochen hatte, erstattete Herr Turndirektor Maul aus Karlsruhe einen umfassenden Bericht über seine Wahrnehmungen im Turnbetrieb des badischen Landes. Er konnte die erfreuliche Thatsache konstatieren, daß die Angelegenheit in bester Fortentwicklung begriffen sei, daß allerorts neue Vereine gegründet und die bereits vorhandenen stets an Mitgliederzahl sich vermehren, daß dank der Fürsorge unserer staatlichen Behörden und Gemeindeverwaltungen neue Turnhallen gebaut würden, so daß weit mehr wie früher auch bei ungünstiger Witterung und im Winter geturnt werden könne. Neben der Ausbildung der Turnlehrer in den Seminarien sei voriges Jahr ein Kursus für Knabenturnen mit 74 Teilnehmern zur Gewinnung weiterer tüchtigen Lehrkräfte abgehalten worden.

Nachdem Herr Schrödel aus Straßburg infolge einer Aufforderung seitens des Vorsitzenden einiges über die Pflege der Leibesübungen in den Reichslanden vorgetragen und Herr Reallehrer Rupp das Protokoll über die Vorversammlung der fünften oberrheinischen Turnlehrerversammlung in Freiburg verlesen hatte, schritt man zur Aufstellung der Tagesordnung für den nächsten Tag. Dieselbe wurde in der Form ohne jede Änderung gutgeheißen, wie sie der Ortsausschuß festgestellt und in den badischen Schulzeitungen veröffentlicht hatte. Weiter wurde die Wahl des Festortes, des ersten und des stellvertretenden Vorsitzenden und zweier Ausschußmitglieder für die

1896 abzuhaltende Versammlung vorgenommen. Als Versammlungsort wurden Mannheim und Konstanz vorgeschlagen.

Für den ersten Vorschlag trat besonders warm Herr Reallehrer Stier aus Mannheim ein. Er glaubte, eine derartige Versammlung könne wesentlich zur Erhöhung des turnerischen Interesses seitens der Mannheimer Bevölkerung beitragen, und meinte ferner, daß Mannheim vermöge seiner Größe, geographischen Lage und seiner hervorragenden kommerziellen Bedeutung als Versammlungsort ganz besonders geeignet sei. Die Versammlung entschied sich nach längerer Debatte mit großer Mehrheit für Konstanz.

Man ließ sich bei der Entscheidung von dem Umstand leiten, daß in Konstanz eine derartige Versammlung noch nie getagt habe; weiter sei durch die Wahl dieses Festortes der Besuch der Versammlung durch unsere eidgenössischen Kollegen, die schon eine Reihe von Jahren mit uns in Fühlung stehen, leicht ermöglicht. Unser lebenswürdiger Lehrer, Herr Direktor Maul glaubte, bei gutem Willen und weiser Sparsamkeit, die schon von jetzt an geübt werden könne, dürfte auch für die entfernter wohnenden Turnlehrer die Aufbringung der Reisekosten keine Schwierigkeiten bereiten.

Gelegentlich der Wahl des ersten Vorsitzenden wurde uns eine Überraschung zu teil, die jede badische Turnlehrersele mit tiefer Wehmut erfüllen mußte. Unser geliebter Vater Maul, der bereits die Vorstandschast der deutschen Turnerschaft niedergelegt hat, erklärte, daß er auch hier eine auf ihn fallende Wahl aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen könne. Obwohl man der Vergeblichkeit des Beginnens gewiß sein mußte, konnte man es sich doch nicht versagen, ihn von mehreren Seiten um Weiterführung seines Amtes zu bitten und stellte ihm alle möglichen Erleichterungen in Aussicht. Die Verehrung des vortrefflichen Mannes mit dem innigen Gemüt kam bei dem Anlaß in rührender Weise zum Ausdruck. Erst als Herr Direktor Maul seine Zugehörigkeit und seine Unterstützung für die künftigen Versammlungen zugesagt hatte, entschloß man sich zur Vornahme der Wahl des Präsidiums. Die Wahl des ersten Vorsitzenden fiel auf Herrn Reallehrer Otto Rabus aus Mannheim. Als dessen Stellvertreter und Schriftführer wurde Herr Reallehrer Faist aus Konstanz, als Ausschußmitglieder die Herren Reallehrer Schrödel aus Straßburg und Rupp aus Freiburg gewählt.

Am Samstag früh 7 Uhr traten wir in der Turnhalle an der Enzstraße an. Die Sondervorführungen der Lehrerturnvereine Bruchsal (Keulen), Freiburg (Varren), Karlsruhe (Pferd), Mannheim (hoh. Red) und Pforzheim (Keulen) bildeten die Eröffnung des arbeitsreichen Tages.

Man hielt sich in der Auswahl der Übungen im allgemeinen an den im Schulturnen verwendeten Lehrstoff und vermied geflissentlich den Fehler, kunstfayenhafte Darbietungen zu bringen. Dabei war die Ausführung durchweg eine gediegene, zeugte von fleißiger, gewissenhafter Arbeit und fand auch die gebührende Anerkennung beim Publikum; namentlich riefen die nach dem Takte der Musik ausgeführten Redübungen der Mannheimer Turnerschar stürmischen Beifall hervor.

Sodann folgte das allgemeine Lehrerturnen am Red. Die Übungen dazu waren geraume Zeit vorher durch die Schulzeitungen bekannt gegeben worden, so daß sich jeder Teilnehmer damit vertraut machen konnte. Obwohl dieselben einen ziemlich hohen Grad turnerischen Könnens voraussetzten, war die Beteiligung daran doch eine sehr lebhaft. Die Übungen kamen recht flott zur Ausführung.

Das darauf folgende Schülerturnen gab uns ein Bild davon, wie das Turnen in den verschiedenen hiesigen Lehranstalten gepflegt wird. Es wurde eine unterste und die oberste Klasse der Realschule, ein 5., 6., 7. und 8. Schuljahr der Volksschule, eine Mittel- und Oberklasse der Mädchenschule vorgeführt. Man hörte nur eine Stimme der Befriedigung über die durchweg tüchtigen Leistungen unserer wackeren Jungen. Wir machen uns gewiß keiner Übertreibung schuldig, wenn wir den Eindruck, den die ersten, entschlossenen Gesichter, die stramme, sichere Haltung, die kräftigen, gleichmäßigen Bewegungen auf uns ausübten, ein geradezu ergreifender war, und wir sind überzeugt, wenn das Schulturnen in der Weise, wie wir es in Pforzheim sahen, allerwärts betrieben wird, so wird dadurch ein Fond von Volkskraft geschaffen, der uns mit Vertrauen in die Zukunft blicken läßt.

Nach einer Erholungspause von 1 Stunde, welche von den meisten im Stadtgarten bei einem Trunk „Pilsener“ verbracht wurde, wo die Stadtgartenverwaltung, außer dem Raß von oben, ihre verfügbaren Wasser in Form von prächtigen Springbrunnen springen ließ, nahmen wir unsere Arbeit wieder auf. Die Teilnehmerliste wurde jetzt geschlossen und wies ungefähr die Zahl 100 auf. Von auswärtigen Gästen war ein Kollege aus der Schweiz anwesend; das nahe Königreich Württemberg war leider vollständig abwesend. Die Oberschulbehörde war durch Herrn Oberschulrat Weggoldt, die Stadtschulbehörde Karlsruhe durch Herrn Stadtschulrat Specht und die hiesige Stadtverwaltung durch Herrn Oberbürgermeister Gutermehl vertreten.

Herr Reallehrer Rupp verlas auf Wunsch der Versammlung den Bericht über die Hauptversammlung der V. oberrheinischen Turnlehrerverammlung. Nachdem Herr Schröder aus Zürich die Versammlung im Auftrag der eidgenössischen Turnlehrervereinigung begrüßt, seine lebhafteste Freude über das am Vormittag Geschehene ausgesprochen und die Mitglieder unserer Vereinigung zu einem Gegenbesuch eingeladen hatte, wurden die weiteren Punkte der Tagesordnung erledigt.

Es waren Vorträge über folgende Thematik vorgesehen:

1) „Wie sucht unser heutiges Schulturnen seinen erzieherischen und gesundheitlichen Aufgaben gerecht zu werden?“ (Herr Prof. Dr. Sidinger-Bruchsal).

2) „Turnerische Mitteilungen aus Amerika.“ (Herr Reallehrer Kemm-Bruchsal).

3) „Kurzer Bericht über den Turn- und Spielbetrieb in einer größeren preussischen Stadt.“ (Herr Direktor Maul-Karlsruhe).

Sämtliche Vorträge boten eine Fülle neuer Anregungen und ließen erkennen, wie die Bedeutung der Turnerei und speziell des Schulturnens mehr und mehr die gebührende Würdigung in allen Volksteilen findet und wie man bestrebt ist, die Würdigung der Sache und ihrer Träger, wo sie noch nicht vorhanden, zu erkämpfen.

Der Vortrag des Herrn Prof. Sidinger wird dem Wunsch der Versammlung gemäß in Druck gelegt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Am Schluß der Versammlung wurde Herr Direktor Maul auf Anregung des Herrn Rabus, der nochmals, soweit Worte es vermögen, der Wertschätzung unseres geliebten Lehrers Ausdruck verlieh, von den Teilnehmern der VI. oberrheinischen Turnlehrerverammlung zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt, welches Ehrenamt er zu unserer lebhaften Freude mit der Versicherung annahm, immer treu zu uns halten zu wollen. Im Museumsaal wurde sodann, gewürzt von ernsten und heiteren Reden, das Festmahl eingenommen.

Auf einem kleinen Erholungspaziergang nach Weissenstein lernten wir einige Proben der herrlichen Umgebung der Goldstadt kennen. Bei der Rückkunft war das Bankett in der Reppel'schen Halle schon in vollem Gange.

Der Gesangsverein Freundschaft, unter der Leitung ihres talentvollen, strebsamen Dirigenten, des Herrn Reallehrer Epp, erfreute uns durch den Vortrag einer Reihe teils dem Kunst-, teils dem Volksgesang angehörigen Chöre von großartiger Wirkung. Ein aus hiesigen Musikfreunden und Lehrern gebildetes Orchester verschönerte das Zusammensein durch Musikstücke leichteren, heiteren Charakters. Auch unser einheimischer Künstler mit der Fidel, Herr Scholl, trug das Seine zum Gelingen des Ganzen bei, indem er eine Fantasie von Beriot spielte. Es folgten von hiesigen Lehrern noch einige weitere recht dankbar aufgenommene Instrumentalnummern. Durch mehrere stürmisch aufgenommene Trinksprüche wurde der vorhandenen Stimmung Ausdruck verliehen. Dazwischen sang man allgemeine Lieder. Dann gaben unsere Humoristen heitere Schnurren in hochdeutscher, schwäbischer u. Mundart zum Besten.

Es war thatsächlich so überwältigend schön, daß schon ein energischer Entschluß dazu gehörte, sich loszureißen. Die einen führten ihn spät, die andern später und viele früh, d. h. nach Anbruch des nächsten Tages aus. Der Ausflug nach Wildbad konnte am Sonntag bei gutem Wetter in bester Stimmung unternommen werden.

Verschiedenes.

Karlsruhe. Geschäftsbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien bringt uns Kunde über den gedeihlichen Bestand und Fortgang der badischen Arbeiterkolonie Ankenbusch. Wir empfehlen allen denen, welchen an der Bekämpfung der aus der Landstreicherei fließenden Übel unserer Gesellschaft gelegen ist, den Verein und seine Anstalt zur Unterstützung. Die Arbeiterkolonie wird aufgesucht von solchen — und es ist dies der ebenso wertvolle als unentbehrliche Bestandteil der Kolonie — welche mit vollkommen unbescholtenem Vorleben in die Anstalt eintreten, um sich den nachteiligen Folgen arbeitslosen Umhertreibens zu entziehen. Gerade diese besseren Bestandteile können der Anstalt nur erhalten werden, wenn solche ihnen nicht als staatliche Zwangsbesserungsanstalt erscheint, sondern als eine von der entgegenkommenden Liebe ihrer Volksgenossen ihnen dargebotene Hilfe. Der gleiche Gedanke trägt auch ganz wesentlich zur sittlichen Wiederherstellung und Kräftigung der andern Bestandteile der Kolonie bei. Demnach handelt es sich ganz wesentlich darum, die Kolonie durch die Vereinsmitglieder zu erhalten und ihre Zahl zu vermehren. Der Vereinsausschuß richtet daher an seine Vertrauensmänner, sowie alle, welche dieser Aufgabe ihre Teilnahme zuwenden wollen, das freundliche Ersuchen, durch Gründung von Ortsvereinen und Gewinnung neuer Mitglieder zur Befestigung der Thätigkeit des Vereins beitragen zu wollen. Die Namen neuer Mitglieder wollen zur Abgabe von Statuten und Geschäftsberichten dem Vor-

sitzenden des Ausschusses, Herrn Geheimen Rat Dr. E. von Stöcker, Excellenz in Karlsruhe, Sofienstraße 25, mitgeteilt werden.

Aus Baden. „Das waren köstliche Tage!“ So klang es gestern und heute früh allerwärts aus dem Munde scheidender Teilnehmer der sechsten Oberrheinischen Turnlehrerverammlung, die am 11.—13. Mai in Pforzheims Mauern tagte und gestern, am Pfingstsonntag, mit einem Ausflug nach Wildbad ihren würdigen Abschluß fand. Die Versammlung nahm in allen ihren Teilen einen überaus schönen Verlauf und konnte Zeugnis geben, daß bei uns die Entwicklung des Schulturnens von Jahr zu Jahr in erfreulicher Art fortschreitet und daß der Same, den unser Altmeister, unser hochverehrter Herr Direktor Maul, nun schon seit 25 Jahren im Badenerlande ausgestreut, immer reichere Früchte bringt. Mit Freuden bemerkten die Lehrer, daß zur Vorführung der verschiedenen Schulklassen sich auch Herr Oberlehrer Dr. Beygoldt, ja schon längst bekannt als Freund und Förderer des Turnwesens, eingefunden hatte. In allen Teilnehmern lebte bei der ersten Tagung und Arbeit sowohl, als auch beim gemütlichen, frohen Beisammensein ein frisch-fromm-freudlicher Geist, wie es echten Jüngern Jahrs geziemt und wie er in Altmeister Maul, allen zum leuchtenden Vorbild, selbst noch am lebendigsten sich zeigt. Die Mehrzahl der Teilnehmer, auch mich hatte die Sehnsucht nach dem lieben Schwabenlande gepackt, hat sich heute früh ostwärts gewandt nach der schwäbischen Residenz zu neuer Tagung.

Aus dem Oberlande. Eine bittere Enttäuschung hat uns Organisten das Vereinsblatt Nr. 3 gebracht. Mit größter Hast suchten wir in der badischen Schulzeitung stets zuerst die Stelle, wo vom Organistengehalt die Rede war. „Auf Ostern wird sie kommen, die heißersehnte Regelung der Organistenfrage,“ so wurden wir stets getröstet. Ja sie kam und vergällte so manchem die Osterfreude ganz gründlich. Dem Einsender, Organist in einem größeren Orte, wo wie man so sagt, der Organistendienst zu den schwierigeren gehört, wo man nur vierstimmig jüsilianisch singt, wurden seither mit den 103 M Gehalt etwa 32 J für die einzelne Leistung von je etwa einer Stunde Dauer vergütet. Längst mußte der Geistliche unaufgefordert anerkennen, daß dies „keine Bezahlung“ sei. Aber was wurde stets beigefügt? Solange die Lehrer einen protestantischen, sog. Obmann vorwählten, werden sie wohl nichts erreichen.*) Also warum will man dem anerkannten Mißverhältnis zwischen Leistung und Lohn nicht abhelfen? Wir wissen es wohl, warum es auf der einen Seite geschieht, aber auf der andern? — Häufig wird auch vergessen, daß diese 70 oder 100 M Organistengehalt nicht so unbedingt als Gehaltszulage anzusehen sind. Wie mancher Organist könnte sich während seiner Schulferien 50 bis 100 M ersparen, wenn es ihm möglich wäre, einige Wochen zu den Eltern überzusiedeln. Er ist aber angebunden und sein scheinbares Einkommen ist kaum ein schwacher Ersatz für augenbittige Ausgaben.

Was thun? heißt es nun. Sollten wir jeglicher Hoffnung auf Änderung des gefällten Urteilspruches beraubt sein? Sei dem wie ihm wolle, treu wollen wir halten zu unserm Lehrerverein und zu unserm wackern Obmann.

Aus dem Hühgan. Am Sonntag, den 22. April, beging die Gemeinde Welschingen das Jubiläum der 25jährigen Wirksamkeit des dortigen Hauptlehrers Hrn. Kunzelmann in der festlichsten Weise. Der Gesangsverein, dessen Gründer und Dirigent der Jubilar ist, brachte demselben am Vorabend einen Fadelzug mit Ständchen, wobei der Vorstand des Vereins, Herr Landtagsabg. Müller, in gewählten Worten der erfolgreichen Wirksamkeit des Jubilars als Gesangsdirigent, Lehrer und Organist gedachte. Am Festtag selbst holte ein imposanter Zug, bestehend aus den Schulkindern, Festzugfrauen, dem Gesangs- und Militärverein und den Gemeindebehörden, den Jubilar zur Kirche ab und begleitete ihn nach dem Gottesdienste zum Rathaus, wo unter sinniger Ansprache Herr Bürgermeister Engels das Geschenk der Gemeinde und des Kirchenfonds, eine prachtvolle goldene Taschenuhr, der Vorstand des Gesangsvereins eine goldene Kette, die Schulkinder einen geschmackvollen Kleider- und Schirmständer überreichte. Daran schloß sich ein Festessen und nach der feierlichen Besper eine gesellige Unterhaltung, beide im Gasthof zum „Bären“, der die Gäste bei weitem nicht zu fassen vermochte. Herr Oberamtmann v. Senger, Herr Defau Haujer und der erzö. Schulinspektor wohnten der Feier bei. Die Lehrer des Bezirks beteiligten sich sehr zahlreich und trugen durch ihre prächtigen Gefänge, abwechselnd mit den Welschinger Vereinen und dem Streichquartett zur Verschönerung des Festes bei. Es war ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes, das dem Jubilar und der Gemeinde zur Ehre gereicht.

Von der oberen Alb. Am 5. Mai waren 50 Jahre verflossen, seit Herr Hauptlehrer Martin Hölzle von Unteralpjen

*) In Württemberg haben die katholischen Lehrer einen Verein, haben einen gut katholischen Vereinsobmann und wurden trotzdem in der gleichen Sache von ihrer Kirchenbehörde in beleidigender Weise abgefertigt. Wir müssen uns darüber klar sein, daß es gewissen Leuten ein Dorn im Auge ist, daß der Lehrer über haupt etwas für Berechtigung des Organistendienstes erhält. In Bayern und Württemberg werden heute noch die Gehälter vom Wesmer- und Organistendienst in den Mindestgehältern des Lehrers eingerechnet. Der Lehrer hat also ein geringes Geld zwei Dienste zu versehen — weil es Leute giebt, die an einem solchen Zustand ihr Interesse haben. D. L.

durch den Kandidatenschein in die Reihen der Lehrer aufgenommen worden ist. Er ist einer jener ehrwürdigen Kollegen, welche die zahlreichen Wandlungen im badischen Schulwesen in Ehren mitgemacht und gleichsam als Pioniere eine bessere, neuere Zeit vorbereitet haben.

Während der ersten 12 Dienstjahre wirkte Herr Hölzle als Unterlehrer, Hilfslehrer oder Schulverwalter in Mauchen, Böhlingen, Wangen, Schlatt, Böhlingen, Stodach, Böhrenbach, Zell i. W. und Burkheim. Im Jahre 1846 mußte derselbe beim Leibgrenadierregiment ein halbes Jahr Dienste thun. In den Jahren 1848/49, jener verhängnisvollen Zeit, in welcher so mancher deutsche Mann gestraucht, hat er die Probe der Treue glänzend bestanden und dreimal willig dem Rufe seines Fürsten Folge geleistet. Diese lebendige vaterländische Gesinnung hat sich der Jubilar bis heute bewahrt.

Seit dem Jahre 1856 wirkt Herr Hölzle als Lehrer und Organist in Unterolpfen, war anfänglich noch Meßner und Ratschreiber, stellte Rechnungen und leitete den Gesangsverein. In diesen wenigen Worten offenbart sich eine Fülle von Arbeitslust und Arbeitskraft, wie sie nur wenige Menschen zu leisten imstande sind.

In gerechter Würdigung seiner schönen Verdienste hat S. K. H. der Großherzog den Jubilar mit der goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet, die ihm durch den Herrn Geh. Regierungsrat Benfieser am Tage seines 50jährigen Wirkens unter herzlichsten Worten der Anerkennung überreicht wurde. (Der Herr Kreis Schulrat Dr. Zimmermann war zum lebhaften Bedauern aller Festgäste durch plötzliches Erkranken am Erscheinen verhindert).

Etwa 40 Lehrer waren zu diesem seltenen Doppelfeste erschienen und konnten mit Befriedigung wahrnehmen, wie die Gemeinde Unterolpfen alles aufgeboten hatte, um ihrem alten Lehrer an seinem Ehrentage Liebe und Dankbarkeit in der offenfundigsten Weise zu bezeugen. Was war nicht alles gesehen in der Ausschmückung von Häusern und Straßen, in Musik- und Gesangsvorträgen und beim Bankette, das in den Räumen des weithin bekannten Gasthauses zum Hirsch abgehalten wurde. Wie rührend war es doch anzuhören, als ein Mädchen mit bewegter Stimme die kindlich schönen Worte sagte: „Lieber, guter, alter Lehrer! Du hast gelehrt meinen Vater und meine Mutter, meinen Vater und meine Mutter, meine Schwester und meine Brüder; alle Glieder in unserm Hause; für alle, alle, soll ich recht herzlich danken. Ich überreiche Dir diesen Blumenstrauß.“

Gemeinderat Wegel, ein ehemaliger Schüler des Jubilars, beleuchtete in schlichten, einfachen Worten Herrn Hölzles bescheidenes, rastloses Wirken in Schule, Gemeinde und Kirche und stattete den Dank ab für alle ehemaligen Schüler und für die ganze Gemeinde; daran reihte der Bürgermeister die Übergabe eines wertvollen Geschenkes. Die vielen Beweise der Achtung und Verehrung hatten auf den Jubilar einen tiefen Eindruck gemacht. Er war glücklich, in der Mitte seiner zahlreich versammelten ehemaligen Schüler stehen zu können, daß er in ganz Unterolpfen keinen Feind zu suchen wisse; gewiß bezeichnend für die Wirksamkeit eines Lehrers in einer Dorfgemeinde. Von zahlreich eingegangenen Telegrammen und Glückwunschschriften seien erwähnt, jenes des Herrn Kreis Schulrats Dr. Zimmermann, eines von der Konferenz Waldshut und eines von einem dankbaren Schüler aus Algier. Am Sonntag, den 6. Mai schloß sich in würdiger Weise eine kirchliche Feier an, wobei Herr Pfarrer Weiler treffende Worte an Jubilar und Gemeinde richtete und ein sehr anerkennendes Schreiben Sr. Exzellenz des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg vorlas.

Mit dem 1. November tritt der greise Jubilar in den wohlverdienten Ruhestand und verläßt damit ein Arbeitsfeld, auf dem er in Ehren grau geworden. Gebe Gott, daß die Segenswünsche der dankbaren Schüler, welche an seinem Jubeltage in so herzlichster Weise zum Ausdruck kamen, alle in Erfüllung gehen! Dann wird ihm sicher, im Hause seiner einzigen, in glücklichen Verhältnissen lebenden Tochter, ein recht langer, froher Lebensabend beschieden sein.

Edmund Rimmele †.

Am 5. April wurde in seiner Heimat Mundelfingen der Hauptlehrer Edmund Rimmele zur ewigen Ruhe bestattet. Sein schnelles Hinscheiden war um so erschütternder, als er sich stets einer vollkommenen Gesundheit zu erfreuen hatte. Mit ihm verschied ein Herz voll froher Hoffnung, seinen Kindern aber ein hingebender, innig geliebter Vater. Im gewöhnlichen Laufe der Natur giebt der Sohn dem Vater das letzte Geleite, hier stand ein betagter Vater an der Bahre seines in den besten Jahren ihm jäh entrissenen teuren Sohnes. — Geboren den 24. April 1856 zu Oberhof als Sohn des Hauptlehrers M. Rimmele, trat er 1872 ins Seminar Meersburg, aus dem er 1875 entlassen wurde und gleich als Unterlehrer in Welschensteinach Verwendung fand. Nach kurzer Thätigkeit als Schulverwalter in Linach, Unterlehrer in Asen und Mundelfingen wurde er schon 1878 als Hauptlehrer nach Freudenthal berufen, wo er bis 1882 blieb und dann als solcher in Hofgrund bis zu seinem Tode am 2. April d. J. wirkte. Im Jahre 1879 verehelichte er sich mit der Bürgermeisterstochter

in Mundelfingen und lebte mit ihr in stillem Glück bis 1891, wo ein sanfter Tod sie von einem langen bösen Leiden erlöste. Hinterbliebene sind 2 Mädchen von 11 und 14 Jahren. —

Wer Edmund Rimmele im Leben näher stand, kannte ihn als eine durchaus gerade, offene, uneigennützig Natur, dessen Rede und Thun in lobenswertem Einklang standen. Schönthun war ihm fremd und zuwider, Einfachheit, Rechtlichkeit und Treue in subjektiver und objektiver Hinsicht eine Zierde seines Charakters.

In der Schule kam es ihm weniger auf die Vermittlung eines abstrakten Wissens als auf die Aneignung eines menschenfreundlichen Wesens und guten Gemütes an, und wie ihm solches gelang, zeigte am besten seine Familie selbst. In derselben war der Geist der wirklichen, zu Herzen gehenden Menschenliebe zuhause. Als Christ hielt er wenig auf das Äusserliche, Formelle; dagegen hielt er fest in Wort und That an jenen Grundsätzen, welche den Menschen zu einem wirklich wertvollen vor Gott machen. In politischer Beziehung war er — eingedenk seines Gelübdes — ein treuer, eifriger Verfechter der mässig fortschrittlichen Ideen, stand fest und unerschrocken zu Fürst und Vaterland. —

Mögen seine Angehörigen einen Trost darin finden, dass die Teilnahme bei allen, die ihn kannten, eine herzliche, aufrichtige ist; mir aber bist du unvergesslich. — Schlaf wohl!

Sch.

Sch.

Personalnachrichten.

1. Versetzungen u. Ernennungen:

Asal, Friedrich, Hilfsl. in Untereggingen, A. Waldshut, wird Schilverw. das. Bächler, Felix, Schlk., als Hilfsl. nach Horben, A. Freiburg. Becker, Adam, Unterl. von Helmsheim nach Bilingen, A. Pforzheim. Gramlich, Wilhelm, Unterl. von Rippoldsau nach Oberachern, A. Achern. Herdeg, Joseph, Unterl. von Zizenhausen nach Allmannsdorf, A. Konstanz. Kraus, Robert, Schlk., als Unterl. nach Helmsheim, A. Bruchsal. Rogg, Joseph, Unterl. von Bilingen nach Rippoldsau, A. Wolfach. Wilhelm, Ernst Christoph, Waisenhausvater in Niefern, als Hauptl. nach Grünwettersbach, A. Durlach. Winkler, Karl, Hilfsl. in Raumünzach, als Unterl. nach Zizenhausen, A. Stockach.

2. Gestorben:

Carlein, Sigmund, Reallehrer an der Höh. Mädchenschule in Mannheim. Egel, Wilhelm, Hauptlehrer in Mannheim. Glückler, Anton, Unterl. in Ühlingen, A. Bonndorf. Hörner, Gg. Michael, Hauptl. in Zaisenhausen, A. Bretten.

Vereinstage.

Tiefenbrunn. Mittwoch, den 23. Mai, nachm. 2 Uhr, findet in Hohenwarth im »Waldhorn« freie Konferenz statt. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Kollegen Lechner in Lehnigen. 2. Organistenfrage. 3. Gemütliche Unterhaltung, wozu frdl. einladet Der Vors.

Bühl. Mittwoch, den 23. Mai, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz im Schützen in Bühl. T.-O.: 1. Vortrag, Schultheiss-Ottersweier. 2. Standesangelegenheiten. 3. Gesang. Kraus.

Kandern. Mittwoch, den 23. Mai, nachm. 2 Uhr, Konferenz in der »Blume« (Saal). Herr Kreisschulrat wird bei der Konferenz anwesend sein. T.-O.: Vortrag des Hrn. Erles-Kandern. Thema: »Die Heimatkunde, ein Vorkursus für den geographischen Unterricht.« 2. Gesang. Der Vors.

Wertheim. Mittwoch, den 23. Mai, nachm. 1/3 Uhr, freie Konferenz im Mädchenschulhaus zu Wertheim. T.-O.: Vortrag des Kollegen Horch-Nicklasshausen über »Wirtschaftslehre« (nach Winter). 2. Beratung der Statuten zur Krankenkasse. 3. Gesang. Zu zahlr. Besuch ladet ein Saur.

Lörrach. Samstag, den 26. Mai, nachm. 1/3 Uhr, freie Konferenz in der Bahnhofrestauration. T.-O.: 1. Krankenkasse. Referent: Hr. Hutter-Lörrach. 2. Wahl von Beiräten in das Witwen- und Waisenstift. 3. Verschiedenes. Auf zahlr. Erscheinen rechnet Währer.

Gengenbach. Samstag, den 26. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, findet die in No. 17 d. Bl. verlegte Konferenz in Biberach (Bahnhofrestauration) statt mit der in No. 16 d. Bl. bezeichneten Tagesordnung. Der Vors.

Sinsheim. Samstag, den 26. Mai, nachm. 3 Uhr, Konferenz. T.-O.: Die Bedeutung der nationalen Bildung, Vortrag. Bericht-erstattung über die Stuttgarter Lehrerversammlung. Wahl eines Vorsitzenden. Gesang. Waldi.

Aus dem Verlage der Aktiengesellschaft Konkordia in Bühl empfehlen wir:

Handkärtchen von Baden

von Karl Würkel,

Reallehrer an der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe.

36. Auflage. — 45. bis 50. Tausend. — Einzelpreis 15 S.

(Ohne Preisausschlag) **== Gegen Monatsraten à 3 M. ==** (Lieferung u. Preislifte gratis und franko.)

Goldene Brillen und Pincenez.

Reisegläser, mit prima Kristallgläsern von 12 Mark an.

Barometer, — Reijzeuge, — Induktions-Apparate, — Elektro-Motore, — Dampfmaschinen, — Laterna magica, — Mikroskope (für Fleischschau).

— Photographie-Apparate für Touristen. —
Uhren, Regulateure, Ketten

in besten Qualitäten und billigst.

285.26

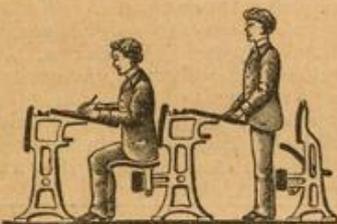
Das opt. Institut u. Uhrenhandlung **F. W. Thiele**, Berlin W., Frobenstr. 28.

== Cigarren. ==

Die unterzeichnete Firma erlaubt sich an- durch, den Herren Lehrern ihre für den verehrl. Lehrerstand besonders eingeführten Pestalozzi- Cigarren in Erinnerung zu bringen und empfiehlt:

Pestalozzi Nr. 1	M 2.20	per Hundert.
" " 2	" 2.50	" "
" " 3	" 3.—	" "
" " 4	" 3.50	" "
" " 5	" 4.—	" "
" " 6	" 4.50	" "
" " 7	" 5.—	" "

Ziel 3 Monate, bar 2% Skonto. Sen- dungen von M 20 an franko. Anerkennung von zirka 200 Herren Lehrern zu Diensten. Hochachtungsvoll
Untergrombach. Lindauer & Cie.



925.5

== Normal-Schulbänke ==

in 12 verschiedenen Gattungen, für jede Art von Unterricht, nach den neuesten Anforderungen der Schul-Hygiene und Pädagogik.

Fabrikat ersten Ranges
Billigste Preise. Frankolieferung. Prospekte und Kosten-Berechnungen gratis.

Feinste Referenzen im Grossherzogtum Baden.
Carl Elsässer, Schulbankfabrik. Schönau bei Heidelberg.

Die von **J. Goldschmidt** hat nach amtlicher Erhebung die größte Verbreitung im Lande. Preis 50 S bei **Chr. Lehmann** in Freiburg i. B.

Pianos von 350 bis 1500 Mk.
Harmoniums, deutsche u. amerik. Cottage- Orgeln (Estey) v. Mk. 80 an. Flügel. Alle Fabrikate. Höchster Barrabatt. Alle Vorteile. Illustr. Katalog gratis. **Wilh. Rudolph** in Giessen No. 65. [915.20 grösstes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.]

Nähmaschinen & Fahrräder.

Ausnahmispriese nur für Lehrer. (Refz- gern z. Diensten). Preise lt. bisherigen An- noncen in diesem Blatte. [807.12]

S. D. Broempeler, General-Vertr. d. Bielefelder-Nähmasch.-Fabr.

Stenographie.

Das deutlichste, kürzeste, einfachste System ist die Vereinfachte Stenographie (System Schrey). — Hymn.-Dir. Prof. Dr. Henke- Barmen (jetzt Bremen) berichtet amtlich: „Etwa 100 Schüler d. Mittelklassen werden jährlich in d. Vereinf. Sten. (Syst. Schrey) unterrichtet, und während früher kaum 5% der nach älteren Syst. (Wabersberger u. Stolze) unterrichteten Schüler der Sten. treu blieben, sind es jetzt 95%!! In 5 Jahren 220 Vereine. — Durch Selbstunterricht bei tägl. 1stünd. Übung in 10 Tagen zu erlernen. Vollständige Lehrmittel für Selbstunterricht 2 M. — **Lehrer**, welche die Vereinf. Sten. prüfen wollen, um ev. dar- nach zu unterrichten, erhalten Lehrmittel u. briefl. Unterricht gratis durch Pfarrverweser **Frey** in Würm bei Pforzheim. [1000.1

Scharf & Hauk Pianoforte-Fabrik **Mannheim** C 4 4.

fabrizieren als Spezialität:
Vorzüge: grosser, edler, gesangreicher Ton leichte elastische Spielart grösste Dauerhaftigkeit.

Kreuzsaitige Pianinos mit ganzem Metallrahmen und Repetitionsmechanik.

Billige Preise Zahlungserleichterung. Eintausch alter Instrumente. Kataloge und Zeugnisse gratis und franko.

Pob tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte zc. über seinen **Holländ. Tabak** hat nur **B. Becker** in **Seejen** a. S. Ein 10 Pfd.- Beutel 10. 8 M. [826.11]

Pianos von 440 Mk an. Flügel.

10jährige Garantie

EMMER.

Harmoniums von 90 Mk an. Abzahlung gestattet.

Bei Barzahlung Rabatt und Freisendung. **W. EMMER**, Berlin C., Seydelstrasse 20. Allerhöch. Auszeichnungen, Orden, Staatsmed. etc.

Prima-Tischwein.

Alter von 50, Neuer von 40 S an per Btr. empfiehlt **A. Herrmann**, Steinbach, Kr. Baden. Fässer leihweise. [998.3]

Garantie für Reinheit.

Fleisszettel Nr. 1, auf verschiedenfarbigen Karton gedruckt 100 St. 30 S. Nr. 2, in ver- schied. Farben auf weisses Papier gedruckt 100 St. 50 S empfiehlt die **Kontordia**, Buhl.

Anzugstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in Tuch, Kammgarn, Buckskin und Cheviot versenden [913.20] **Louis Treff & Cie.**, Giessen No. 15. Tachversandthaus gegr. 1827. Liefer. d. Lehrer-Bez.-Vereine. Höchster Barrabatt — Muster portofrei.

In der Straßburger Druckerei und Ver- lagsanstalt, vorm. R. Schulz u. Co., in Straßburg i/E. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bibel-Erklärung.

Ein Hilfsbuch für Geistliche, Lehrer und für das evangelische Volk überhaupt.

Von **Th. Heinkeler**, Pfarrer in Stetten i. R.

== Neue, wohlfeile Ausgabe. == 27 Lieferungen à 30 S.

- I. Erklärung der sämtlichen geschichtlichen Bücher d. alten Testaments. Eleg. brosch. M 4.50, geb. M 5.50. 15 Lieferungen. (727 S.)
- II. Erklärung der sämtlichen poetischen Bücher d. alten Testaments. Eleg. brosch. M 2.—, geb. M 2.50. 7 Lieferungen. (368 S.)
- III. Erklärung der vier Evangelien und der Apostelgeschichte. Eleg. brosch. M 1.50, geb. M 2.—. 5 Lieferungen. (295 S.)

Dieses ebenso wohlfeile und volks- sachliche, als auf gründlicher Schrift- forschung und dem Geist des Glaubens ruhende Buch ist in hohem Maße geeignet, einem Ver- ständnis und Erbauung suchenden Bibelleser, wenn er es neben seiner Bibel zu Rate zieht, das Dunkle aufzuhellen und den Sinn schwieriger Stellen in präcise und tref- fendem Ausdruck klar zu legen, sowie auch manche praktische und erbauliche Winke zu geben. [833]

Ebenso dürfte das Buch auch für Bibel- stunden eine gedeihliche, namentlich an- gehenden Geistlichen nicht unerwünschte Handreichung thun.

Auch dem Lehrer, der mit seinen Schülern die Bibel zu lesen und dabei die nötigsten Er- läuterungen beizufügen hat, wird das Buch ein willkommenes Hilfsmittel sein.

Neuheit!

Reformhefte

für den Schreibunterricht, 15 Hefte im gewöhnl. Schreibheftformate, jedes 4 Bogen stark, pro Heft 10 Pf. [950.1]

Gesetlich geschützt, D.-R.-G.-M. No. 14007. Ausführliche Prospekte über diese Hefte stehen zu Diensten; auch ist die unterzeichnete Verlags-Handlung erbötig, sämtliche Arten der Reformhefte postfrei zur Ansicht zu übersenden. Berlin, W 9. **Julius Klinckhardt.**

In unserem Kommissions-Verlage ist erschienen:

Wächterruf

für Solo und gemischten Chor, komponiert von **Heinrich König** op. 57. Partitur M 1.50, Einzst. 15 S. Buhl. **Altiengeellschaft Kontordia.**

Hiezu eine Beilage.